Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 47. Donnerstag den 25. Februar 1841.

Inland.

Berlin, 22. Febr. Se. Majestät der König haben dem Küster und Lehrer Böttcher in Prenzlau, und dem beim Land-Armenhause zu Strausberg angestellten Hausvater Genz das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den Regierungsrath, Freiherrn von Werthern, zum Geheimen Ober-Rechnungs- und vortragenden Rath bei der Ober-Rechnungskammer zu ernennen und die Bestallung für denselben Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Se. Majestät der König haben den zum Direktor des Land- und Stadtgerichts in Preußisch-Stargard bestellten bisherigen Stadtgerichts-Rath Albrecht Ludwig Schumacher in Elbing zugleich zum Kreisjustizrath des landräthlichen Kreises Preußisch-Stargard zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den seitherigen Kreis-Deputirten von Hanstein auf Ershausen zum Landrath des Heiligenstädter Kreises Allergnädigst zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben dem Domkapitular Heinisch zu Breslau aus Anlaß seines 50-jährigen Priester-Jubiläums den rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen Allergnädigst geruht.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl, und Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht sind nach Schwerin im Mecklenburgischen abgereist.

Berlin, 22. Febr. (Privatmitth.) Die gestern Morgen hier eingegangene Nachricht von dem Dahinscheiden der regierenden Kurfürstin von Hessen hat unser Königliches Haus in tiefe Betrübniß gesetzt. Alle Hoffestlichkeiten, welche die noch kurze Karnevalszeit beschließen sollten, unterbleiben jetzt, und so wurde schon gestern Abend der Ball beim Prinzen Albrecht abgesagt, mithin wurde auch den hohen Gästen die Ehre nicht zu Theil, den Grafen von Nassau mit seiner Gemahlin kennen zu lernen. Letztere wird als eine geistreiche, noch immer schöne Frau geschildert, obgleich sie sich in dem 49sten Jahre ihres Alters befindet. — Das Ausscheiden unsers Kriegs-Ministers v. Rauch aus dem Staatsdienste scheint sich zu bestätigen. Der General v. Cosel wird, wie bisher, das Kriegs-Ministerium interimistisch leiten. Wer definitiv dieses Portefeuille erhalten wird, ist noch ungewiß. — Unsere Angelegenheiten mit Rom gewinnen täglich einen versöhnlicheren Charakter. Wenn auch unsere weise Regierung den Hermesianismus nicht mehr in besonderen Schutz nimmt, so sucht sie doch aufgeklärte und fromme katholische Männer ins Land zu ziehen. So vernehmen wir von hochgestellten Personen, daß der Domherr zu Regensburg, Herr Diepenbrock, ein geborner Westphale, wahrscheinlich eine Bischofsstelle bei uns erhalten wird, und daß Professor Günther aus Wien zu einer Professur an der Universität Breslau berufen sei. Ferner heißt es, daß der Geh. Ober-Regierungsrath Vahlkampf, welcher in letzter Zeit erst aus dem Meiningschen Dienste trat, und jetzt in Mainz als Privatgelehrter lebt, nun wieder in unsern Staatsdienst treten würde. — In den hiesigen politischen Salons sieht man Thiers als den Factor zur Einigung Deutschlands an, obgleich es seine Absicht war, letzteres grade zu entzweien. Anstatt diesen Mann der jeune France zu verhöhnen, muß Germanien ihm Lob und Dank spenden, daß er in seinem Ministerium so feindselige Gesinnung gegen Deutschland manifestirte. Unsere Offiziere, welche vor vielen Wochen dieserhalb Missionen an den verschiedenen deutschen Höfen hatten, können gar nicht genug schildern, welch fester deutscher Sinn sich überall auf ihrer Reise kundgegeben hat. — Unsere Akademie der Wissenschaften schreitet rasch mit ihren Arbeiten an der Herausgabe der Werke Friedrichs des Großen vorwärts.

Man schreibt der Kölner Ztg. aus Berlin: „Zwei Deputirte der oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft aus Breslau hatten am 7. Februar eine Audienz, um jene Unternehmung zu empfehlen. Es war der Justizrath Gräff und der Kommerzienrath v. Löbbecke. Nachdem Se. Maj. denselben die möglichste Begünstigung zugesagt, setzten Sie hinzu: „Uebrigens halte ich viel auf Eisenbahnen und werde sie immer protegiren; auch bin ich entschlossen, eine solche nächstens selbst zu bauen, wenn wir Frieden behalten, im andern Falle aber brauchen wir das Geld nothwendiger!"

Zu den Gegenständen, welche den Provinzial-Ständen zur Berathung vorgelegt werden sollen, gehören, auch die Steuern. Daß neue beabsichtigt werden sollten, ist eben nicht wahrscheinlich, doch nehmen manche andere allgemeine Landesangelegenheiten die Natur der Steuern an. Sie sind von Einfluß auf den Zustand der Staatskassen und können daher die Folge haben, daß diese sich in guten oder in ungünstigen Verhältnissen befinden und also eine Steuerermäßigung zulässig oder die Einführung neuer Steuern nöthig machen. Zu solchen Angelegenheiten gehören die gegenwärtigen Verhandlungen der in Berlin anwesenden Deputirten der Zollvereinsstaaten, deren Resultate den Ständen daher wenigstens mitgetheilt werden. Es wird dies sehr zur Beruhigung und zur Ueberzeugung dienen, daß Preußen als Begründer dieses großartigen Vereins, welcher allen dadurch verbundenen Staaten so glänzende Resultate gewährte, wenigstens in Zukunft nicht in pekuniärer Hinsicht solchen Schaden leide, als dies bisher der Fall gewesen sein soll. Eine zweite Angelegenheit der Art betrifft den Handelstraktat mit den Niederlanden, der von diesem Staate ganz gegen die Idee, welche dem Traktate zum Grunde lag, so benutzt ist, daß man den feinsten Zucker in Stücken zerschlagen und mit dem Namen Lumpenzucker belegt, in die Zollvereinsstaaten einführt und dadurch auch alle Vortheile der Fabrikation an sich zieht, die andern Nachtheile ungerechnet, welche besonders auch die Produktion des Runkelrübenzuckers dadurch erleidet. Diese Angelegenheit befindet sich jetzt überhaupt in einer Krisis, bei der es ein sehr glückliches Zusammentreffen ist, daß gerade jetzt die Provinzialstände fast aller Provinzen zusammen kommen, so daß man Gelegenheit hat, deren Meinung über diese so wichtige Angelegenheit zu hören. Sehr zweckmäßig ist es, daß der Staat durch die auf den Runkelrübenzucker mittelst Verordnung vom 21. März v. J. gelegte unbedeutende Kontrolsteuer von 1/6 Rtlr. für den Centner diesen Berathungen vorgearbeitet hat. Da die Erhebung derselben mit dem 1. Sept. v. J. begonnen wurde, so können den Ständen schon die Resultate, wenigstens bis zum 31. Jan. d. J. gehend, vorgelegt werden, mit welchem Zeitpunkt überdies schon der größte Theil der Fabrikation beendigt ist. Nachdem in den franz. Kammern so viel über diesen Gegenstand gehört worden ist, wird es interessant sein, zu erfahren, wie die Repräsentanten der einzelnen Provinzen des preußischen Staats sich darüber aussprechen; und auch in dieser Hinsicht haben Provinzialstände einen großen Vorzug, indem dadurch die Ansichten und Bedürfnisse der einzelnen Landestheile deutlicher werden. (L. A. Z.)

Aus den östlichen Provinzen und aus diesen nicht allein hört man, daß Frömmelei und Mysticismus sich mehr als je ausbreiten und von einem bedeutenden Theile, namentlich der jüngern Geistlichkeit, unterstützt werden, selbst hier in der Hauptstadt haben sich manche Conventikel neu aufgethan und Betvereine gesellen sich den übrigen frommen Vereinen zu, welche unter der Aegide der Wohlthätigkeit nicht allein helfen und bessern, sondern auch bekehren wollen. (Lpz. Z.)

Posen, 22. Febr. Nach einer Anzeige des Landraths-Amtes Gnesen sind vor Kurzem zwei Einwohner aus Kurczewko zu ihrem Grundherrn auf Kania in Polen gegangen, wurden aber dort von polnischen Gendarmen wegen mangelnder Legitimation arretirt, und sollen, da sie das geforderte Lösegeld von 10 Thalern nicht entrichten konnten, nach Kalisch transportirt und so schon 14 Tage von Hause abwesend sein. Es wird dem eigentlichen Sachverhältnisse näher nachgeforscht. — Im Königreiche Polen findet eine starke Truppenzusammenziehung nach der Grenze zu statt. (Pos. Z.)

Köln, 15. Febr. In Berlin scheint gegenwärtig ein Pseudo-Becker zu spuken. Die Nachricht Ihres Berliner Korrespondenten (die auch der Bresl. Z. mitgetheilt worden), daß der Dichter des Rheinliedes dort eingetroffen sei, um dem Könige persönlich seinen Dank für das ihm ertheilte Geschenk darzubringen, wird durch mehrere hier eingegangene Briefe aus Berlin mit dem Zusatze bestätigt, daß man Becker gleich am Abend seiner Ankunft auf den Maskenball bei Jagor habe führen wollen, derselbe jedoch wegen Ermüdung von der Reise die Einladung abgelehnt habe. Becker aber hat, einen zweitägigen Aufenthalt in Coblenz abgerechnet, unsere Stadt seit 5 bis 6 Wochen gar nicht verlassen, und er, wie seine zahlreichen Bekannten, sind daher nicht wenig auf weitere Berichte aus Berlin über seinen Doppelgänger und über die demselben etwa zu Theil werdenden Auszeichnungen gespannt. (Frkf. J.)

Köln, 16. Febr. Ein ehemaliger Unteroffizier der hiesigen Garnison, Namens Heß, welcher seitdem hier wohnhaft war, ist vor einigen Tagen verhaftet und ins Gefängniß gebracht worden, weil er in mehren Wirthshäusern Abschriften einer von ihm verfaßten Parodie oder Travestie des Rheinliedes verbreitete, worin die heftigsten und beleidigendsten Ausfälle auf unsere Regierung enthalten sein sollen. Ein Gensdarm in Civilkleidung, den Heß nicht kannte, erbat sich und erhielt auch wirklich von ihm eine Abschrift des Schmähgedichts; er erklärte ihn hierauf sogleich für verhaftet, gab jedoch seine sofortige Abführung ins Gefängniß auf, da der Wirth und mehre Gäste, wahrscheinlich weil der Gensdarm in Civilkeidung war, dieselbe nicht zugeben wollten. Am andern Morgen wurde hierauf Heß, wie ich höre, auf offener Straße festgenommen und in Gewahrsam gebracht. Dem Vernehmen nach soll er in kurzem vor Gericht gestellt werden. Da die Verhandlungen hier bekanntlich öffentlich stattfinden, so wird der Gerichtssaal sicherlich überfüllt sein. Das Gedicht soll eine solche leidenschaftliche Ueberspanntheit verrathen, daß der Autor schwerlich bei vollem Verstande sein kann; seine Erbitterung aber gegen die Regierung soll daher stammen, daß sein Vorhaben, sich zum Posten eines Gerichtsschreibers durch Uebernahme einer Gehülfenstelle zu qualificiren, auf wahrscheinlich wohlbegründete Hindernisse stieß. — Die Verbreiter der Schmähschrift gegen Arndt haben die Unverschämtheit gehabt, dem verehrten Mann ein halbes Dutzend Exemplare derselben auf feinstem Velinpapier unter Couvert nach Bonn zuzuschicken. Man will jetzt dem Verfasser diesesböswilligen Machwerks bereits auf die Spur gekommen sein. (L. A. Z.)

Deutschland.

Stuttgart, 16. Febr. Noch diese Woche treffen die Rekruten ein, und die Uebungen werden sodann unverzüglich beginnen. Die Cadres der Offiziere sind nunmehr vollständig, bei keinem Regimente giebt es aggregirte Lieutenants, sie sind alle eingereiht. Sicherem Vernehmen nach werden, zufolge Aufforderung von Seiten Badens, die Regierungen, deren Contingente das 8te Armeecorps bilden, und im vergangenen Herbst gemeinschaftlich bei Heilbronn manövrirten, übereinkom-

men, behufs der Ausgleichung mehrerer Unterschiede in Uniformirung und Kommando, eine militärische Kommission niederzusetzen. Dies wäre ein großer Fortschritt für die gemeinschaftliche Kriegs-Verfassung Deutschlands, welchem in Kurzem auch die übrigen Armeecorps, die noch bunter, als das 8te, zusammengesetzt sind, nachfolgen dürften. — Im Elsaß und jenseits der Grenze des Ober-Rheins häufen sich die Streitkräfte auf eine den Friedensworten in der französischen Kammer widersprechende Weise. Unter solchen drohenden Umständen, die jede Sicherheit des Handels und Verkehrs dem Wechsel des nächsten Augenblicks preisgeben, dürfen auch wir uns keiner unbedingten Ruhe u. Sorglosigkeit überlassen. In dieser Lage der politischen Verhältnisse nehmen die Schriften, welche sich auf sie beziehen, ein reges Interesse in Anspruch. Namentlich fand die in Karlsruhe erschienene Broschüre des Staatsraths Nebenius: „Das südwestliche Deutschland u. s. f." den größten Beifall, wie auch die in den jüngsten Tagen hier verbreitete neue Schrift des Dr. Bacherer: „Deutsche Zustände im Kriege gegen Frankreich." Die Appellation an das deutsche Nationalbewußtsein, wie sie hier in der bekannten entschiedenen Sprache Bacherer's erhoben ist, wird, so Gott will, in ganz Deutschland den kräftigsten und allgemeinsten Anklang finden und so der bedeutsame, echt nationale Zweck dieser publizistischen Abstimmung in der schwierigen Frage eines neuen Konflikts zwischen Frankreich und Deutschland, erreicht werden. (S. Z.)

Offenbach, 11. Febr. Gestern Abend gegen 7 Uhr ist ihre Durchlaucht die Prinzessin Marie zu Isenburg und Büdingen, Gemahlin Sr. Durchl. des Prinzen Victor Alexander zu Isenburg und Büdingen, von einer gesunden Prinzessin glücklich entbunden worden, welche heute in der heiligen Taufe die Namen Adelheid, Leopoldine, Eulalie, Sophie, Marie erhalten hat.

Hildburghausen, 20. Februar. Es ist die beste Aussicht, daß wir sämmtlich eingeräuchert werden. In den Ländern des deutschen Zollvereins liegt nämlich auf dem Tabak 200 Procent Zoll; da nun in Amerika von keinem deutschen Produkt mehr als 30 Procent erhoben wird, und man in Deutschland nichts herunterlassen will, so haben die amerikanische Staaten, welche am meisten Tabak bauen, beschlossen, dieselben hohen Zölle auf europäische Fabrikate zu legen, bis die Deutschen mit ihrem Tabakszoll heruntergehen. Geschieht nun dies, wie nicht zu zweifeln ist, so wird der Tabak spottwohlfeil, und das Kind in der Wiege fängt an zur Muttermilch zu rauchen. Wir Andern aber werden schwarz vor Rauch und Aerger. (D.-Z.)

Oesterreich.

Triest, 14. Febr. Die von Syrien zurückgekehrte K. K. Fregatte „Guerriera", befehligt von Sr. Kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Friedrich, wurde gestern bei Pirano von dem Dampfboote „Erzherzogin Sophie" ins Schlepptau genommen, und nach unserer Rhede bugsirt, wo sie gegen Abend die Anker warf. Se. Hoheit befindet sich bei erwünschtem Wohlsein und wird an Bord der Fregatte die gesetzliche Contumaz halten. — Die Civil- und Militär-Behörden machten Sr. Kaiserl. Hoheit ihre Aufwartung und gaben im Namen der hiesigen Bewohner ihre aufrichtigsten Gefühle der innigsten Freude zu erkennen, Höchstdieselbe nach Ihrer durch die rühmlichsten Heldenthaten bezeichneten Fahrt wieder wohlbehalten in unserer Mitte zu sehen.

(Oesterr. Lloyd.)

Rußland.

Aus Ober-Schlesien, 15. Febr. Der Bankier Epstein aus Warschau beabsichtigte die Grenz- und Consumtionszölle für den Umfang des Königreichs Polen von der russischen Regierung auf 10 Jahre zu pachten, und die Verwaltung des Königreichs hatte die mit ihm gepflogenen Unterhandlungen dem Kaiser zur Genehmigung überreicht. Man erfährt jetzt, daß der Kaiser einem solchen Abkommen die Genehmigung versagt habe. Der russische Tarif für das Jahr 1841 läßt zwar die Einfuhr mehrerer Artikel, welche früher verboten waren, zu, aber unter so hohen Eingangsabgaben, daß diese unbedingten Verboten ganz gleich geachtet werden können. An den Gränzen sollten russischerseits einige neue Consumtionsämter zur Erleichterung des Verkehrs errichtet werden, ihre Einrichtung wurde aber wegen der vorstehend erwähnten und von der Verwaltung beabsichtigten Zollverpachtung aufgeschoben. Erleichterungen hat der Verkehr mit Polen und Rußland ungeachtet so begründeter Klagen bisher noch nicht erfahren und stehen auch durch Verhandlungen nicht zu erwarten. Sehr belästigend für fremde Reisende ist die geheime Polizei in Polen. Dieselbe wird zwar unter ihrem gegenwärtigen Chef weit weniger drückend gehandhabt als dies früher geschah, kann indeß die gehässigen Nachwirkungen, welche diesem Institut eigen sind, nicht vermeiden. — Außer denjenigen Truppen, welche bereits kürzlich die Besatzung des Königreichs Polen verstärkt haben, soll nach Berichten der von dort kommenden Reisenden noch ein Corps von 60,000 M. in dem Gouvernement Kalisch zusammengezogen und dadurch die Zahl sämmtlicher russischer Truppen in Polen auf 100,000 Mann gebracht werden. (C. M.)

Großbritannien.

London, 16. Febr. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses antwortete auf eine Frage des Hrn. Grote: wie es mit dem Abschluß eines Handels-Traktats zwischen England und Frankreich stehe, der Präsident der Handels-Kammer, Herr Labouchere: „Ich gebe vollkommen zu, daß die Spannung, welche durch die lange Dauer der Unterhandlungen mit Frankreich verursacht worden, für den Handel sehr unangenehm gewesen ist, und daß es höchst wünschenswerth sein würde, dieser Spannung bald möglichst ein Ende zu machen. Unter gewöhnlichen Umständen würde ich es für meine Pflicht gehalten haben, in die Französische Regierung zu dringen, daß die Sache schleunigst erledigt werde, aber die Motive, welche mich daran verhinderten, werden dem Hause von selbst klar sein. Ich hoffe indeß, daß ich in kurzer Zeit im Stande sein werde, dem Hause eine direkte Antwort in dieser Beziehung zu geben." (Hört, hört!) — Die Morning Post versichert, die Gesandten der Nordischen Höfe zu Paris hätten am Freitag Depeschen an ihre Hofe abgeschickt, welche eine sehr friedliche Erklärung des Herrn Guizot in Bezug auf die Französische Aushebung enthielten.

Heute hat der Prozeß des Grafen Cardigan im Oberhause begonnen. *) Lange hat keine öffentliche Verhandlung unter allen Klassen der Gesellschaft, den niedrigsten wie den höchsten, ein solches Interesse erregt, und es wäre unmöglich gewesen, auch nur den zehnten Theil der Gesuche um Einlaß-Billets zum Oberhause zu berücksichtigen, so sehr auch die Zahl der Plätze in demselben vermehrt worden. Die neu errichteten Gallerieen fassen einige Hundert Personen. Der Anblick, den das Innere des Oberhauses gewährt, ist durch die darin vorgenommenen Veränderungen fast noch verschönert, so geschmackvoll sind dieselben, obgleich man nur kurze Zeit dazu hatte. Für die Berichterstatter der Zeitungen war gehörig gesorgt worden, so daß diese sich nicht über Mangel an Platz zu beklagen haben werden. Schon lange vor Eröffnung des Hauses, die heute früh um halb 10 Uhr erfolgte, füllte eine lange Reihe von Kutschen, in denen sich die Pairinnen und andere Damen befanden, die nach dem Oberhause führenden Straßen. Den guten Anordnungen der Polizei war es zu verdanken, daß in dem großen Gedränge gar keine Verwirrung und kein Unglücksfall vorkam. Kaum hatten die Thüren sich geöffnet, so waren die Gallerieen auch schon gefüllt; die Gräfin von Cardigan war eine der ersten, die man auf einer der Gallerieen erblickte. Bald fanden sich auch die Pairs ein; den Herzog von Wellington sah man nicht. Die Plätze an den Stufen des Thrones waren von Pairs-Söhnen eingenommen. Kurz vor dem Beginn der Verhandlungen erschien der General-Prokurator und sein Assistent, Herr Waddington. Der General-Fiskal wurde durch Unwohlsein zu Hause zurückgehalten. Sir William Follett und Sergeant Wrangham erschienen als Anwalte des Grafen Cardigan. Um halb 11 Uhr langten der Lord-Oberrichter Tindal und die übrigen Richter an; sie waren in ihre Scharlachroben gekleidet und nahmen ihren Platz auf Kissen vor dem Wollsack, der Oberrichter und der Baron Parke an der Spitze der Tafel. Der Lord-Kanzler war abwesend. Lord Denman präsidirte als Lord-Ober-Stewart der Krone; als derselbe auf dem Wollsack angelangt war, sprach der Bischof von Chichester das Gebet. Kurz darauf trat der Herzog von Cambridge in das Haus. Auch mehrere fremde Gesandte waren anwesend und nahmen die für sie auf der Gallerie vorbehaltenen Plätze ein. Nun rief der assistirende Parlaments-Sekretär die Pairs bei ihrem Namen auf, mit dem jüngsten derselben, Baron Sydenham, beginnend. Es antworteten indeß wenig mehr als 130 auf diesen Namensaufruf. Von den geistlichen Pairs waren nur die Bischöfe von Ely, von St. Davids und von Chichester zugegen. Außerhalb der Barre sah man mehrere Mitglieder des Unterhauses. Es wurde dann die Königliche Kommission verlesen, welche den Lord Denman mit der Leitung des Prozesses beauftragt: die ganze Versammlung hörte diese Vorlesung stehend an. Lord Denman nahm nun den für ihn auf die erste Stufe des Thrones, von oben an gerechnet, hingestellten Stuhl ein, und es folgte die Verlesung der Anklage-Akte der großen Jury und der Akte, wodurch der Prozeß von dem Central-Kriminal-Gerichtshofe an das Oberhaus verwiesen wird. Hierauf wurde Graf Cardigan hereingerufen und nahm seinen Platz auf einer kleinen Plattform dicht an der Barre, nachdem er sich dreimal verbeugt hatte. Der Angeklagte sah sehr wohl aus und zeigte nicht die geringste Unruhe; er war einfach gekleidet. Lord Denman eröffnete ihm, daß er angeklagt sei, in böswilliger Absicht auf den Kapitain Turkett geschossen zu haben, und die Anklage-Akte wurde darauf noch einmal verlesen. Sie besagt, daß Graf Cardigan am 12. September 1840 in dem Kirchspiel Wandsworth in der Grafschaft Surrey einen Angriff auf den Kapitain Turkett gemacht und mit einem geladenen Pistol auf denselben geschossen habe, in der Absicht, ihn zu tödten oder doch ihn zu verstümmeln oder ihm schweren körperlichen Schaden zuzufügen. Der Sekretair der Krone fragte nun: „Bekennen Sie sich Mylord, der Felonie schuldig, deren sie angeklagt sind, oder nicht?" Graf Cardigan antwortete mit fester lauter Stimme: „Nicht schuldig." Sekretair: „Wer soll Ihnen das Urtheil sprechen?" Graf Cardigan: „Meines Gleichen." Sekretair: „So gebe Gott Ihnen eine glückliche Lossprechung." Es wurden darauf die Zeugen vorgeladen, und der Lord-Ober-Stewart setzte sich wieder an die Richter-Tafel. Jetzt ergriff der General-Prokurator das Wort, um die Anklage zu rechtfertigen. Auf das Vergehen, sagte er, dessen Graf Cardigan angeklagt sei, stehe Deportation oder Gefängniß. Der edle Lord habe sehr recht daran gethan, daß er darum gebeten, das Urtheil von seines Gleichen zu empfangen, da ein niedrigerer Gerichtshof den Prozeß nicht hätte führen können. Es sei jetzt seit 64 Jahren kein ähnlicher Fall vorgekommen. Nach dem gemeinen Rechte Englands werde kein Mord angenommen, wenn nicht binnen einem Jahre und einem Tage der Tod auf persönliche Verletzungen folge. Der Redner ging dann die verschiedenen Parlaments-Akten durch, welche hierher gehörten, und kam zuletzt auf die Parlaments-Akte vom Jahre 1837, auf welche die vorliegende Anklage basirt ist, und welche bestimmt, daß die Beibringung einer gefährlichen Wunde für ein Kapital-Verbrechen gelte, daß aber das bloße Schießen auf eine Person in böswilliger Absicht nur mit Deportation oder Gefängniß bestraft werden solle. Hierauf gab der General-Prokurator einen kurzen Bericht über das Duell zwischen Graf Cardigan und Kapitain Turkett, in welchem der Letztere verwundet worden war, jedoch nicht lebensgefährlich, und stellte es den Pairs anheim, welches Urtheil sie nach dem Zeugen-Verhör über den Angeklagten fällen zu müssen glauben würden. Das Zeugen-Verhör dauerte noch fort, als die Abend-Blätter ihren Bericht schließen mußten.

Der Globe berichtet: „Wie man hört, wird Baron Bülow am Ende des März London verlassen, um seinen neuen Posten als Repräsentant seines Souverains bei dem deutschen Bundestag anzutreten. Se. Excell. stand zwanzig Jahr mit der preußischen Gesandtschaft am Hofe von St. James in Verbindung. Sein Nachfolger, heißt es, werde entweder Baron v. Brockhausen, zur Zeit preußischer Botschafter in Stockholm, oder Baron von Canitz, jetzt in Hannover, werden; aber wir haben mehr Grund zu glauben, daß Graf Dönhof, der Gesandte Preußens in München, an die Stelle des Herrn von Bülows treten werde, dessen Abgang von einem zahlreichen Freundekreis in England beklagt werden wird.

Malta, 6. Febr. Die Dampffregatte Cyclops, mit der Admiral Stopford am 27. Jan. die Bai von Marmorizza verließ, hat Nachrichten aus St. Jean d'Acre vom 24. Jan. überbracht. Die englischen Truppen und Seeleute haben dort viel vom Klima zu leiden und ein daselbst errichtetes Hospital ist stets voll Fieberkranker. An dem dortigen Pulvermagazin hatte eine dritte Explosion (Vergl. gestr. Bresl. Ztg.) stattgefunden, deren Stoß, Privatbriefen zufolge, einem Erdbeben glich, so daß ziemlich alle Häuser der Stadt dadurch beschädigt worden sind. Die Linienschiffe Implacable, Ganges, Bellerophon und Edinburgh sind in diesem Augenblicke hier in Ausbesserung begriffen, und andere werden noch aus der Levante erwartet. Die Asia und Pique sind nach England abgegangen, weil ihre Ausbesserung hier nicht vollständig ausgeführt werden konnte. Da unglücklicherweise während dieses Winters beinahe gar kein Regen gefallen ist, so steht zu besorgen, daß wir Wassermangel leiden werden, indem sich auf der ganzen Insel, wie bekannt, nur eine kleine Quelle befindet.

Frankreich.

Paris, 15. Febr. Der König giebt sich jede erdenkliche Mühe, um die edlen Pairs, die nun ernstlich gegen die Befestigung von Paris sich erheben, dafür zu stimmen. So wie vor einigen Wochen täglich eine Menge Deputirter zur Königl. Tafel geladen wurden, so werden gegenwärtig zahlreiche Einladungen an die widerspenstigen Mitglieder der Pairs-Kammer gerichtet, und entre la poire et le fromage, wie der Franzose sagt, bildet der Befestigungsplan das Lieblings-

*) Wir haben das Faktum, welches Veranlassung zu diesem Prozesse gegeben, bis jetzt ganz übergangen, da die näheren Umstände dieser Begebenheit, die ohnehin nur von lokaler Wichtigkeit ist, am besten und einleuchtendsten aus den gerichtlichen Verhandlungen sich ergeben werden. Red.

thema des Königs. Alle Blicke sind auf den Grafen Molé gerichtet, der seit einigen Tagen häufig in den Morgenstunden nach den Tuilerieen beschieden und vom Könige tüchtig bearbeitet wird. Graf Molé soll jedoch bei einer der letzten Audienzen dem Könige geantwortet haben: „Sire, le projet des fortifications de Paris est une seconde coalition dont le roi est le chef.“ Daß der Herzog von Orleans zu Gunsten dieses Gesetz-Entwurfs das Wort zu begehren beabsichtigt, ist unbezweifelt, obwohl manche hellsehende Männer diesen Schritt für sehr unpolitisch halten; denn entweder wird das Gesetz angenommen und dann macht sich der Kronprinz, der sich zum Schirmherrn dieser Maßregel aufgeworfen hat, in den Provinzen sehr unpopulär, oder der Plan wird verworfen, und jener zeigt so öffentlich, daß sein Wort und sein Streben keinen Einfluß gehabt haben. (F. J.)

Die Zahl der in Paris zum Verkauf ausgebotenen Immobilien steigert sich auf eine ungewöhnliche Weise. Es sollen in diesem Augenblicke über 5000 Häuser zum Verkauf stehen; der Werth derselben ist seit einem Jahre etwa um 25 Procent gefallen.

Die Provinzialzeitungen führen gegen die Befestigung von Paris zum Theil eine sehr starke Sprache. So sagt die Gazette du Languedoc: „Die Männer der Revolution haben mit Recht gefürchtet, daß diese Revolution besiegt wird, wenn Paris sich ihrer Macht entzöge, und sie haben es nicht verhehlt, wie wenig sie von dem allenthalben rege werdenden Provinzialgeist erbaut sind, der unrechtmäßig vernichtete Rechte und Freiheiten in Anspruch nimmt. Die Regierung ihrerseits hat aus den Thorheiten der Minister vom 1ten März gewandt Nutzen gezogen; sie hat ihren Zweck erreicht, der nicht darin bestand, die Hauptstadt gegen das Ausland zu vertheidigen — denn die Regierung will den Frieden allenthalben und immerwährend — sondern um jeden demokratischen Versuch in jener Stadt zu unterdrücken, die vor zehn Jahren fast unbewußt einen neuen Thron errichtete, den man mit republikanischen Institutionen umgeben wollte. Sie will ferner im Stande sein, die Provinzen zurückzuweisen, falls sie eines Tags die Abschaffung jener Centralisation verlangten, die alle unsere Hülfsmittel vernichtet, uns zu Heloten herabwürdigt, und nicht einmal ihre verletzenden Ansprüche und abgeschmackten Anmaßungen verbirgt. Die Provinzen werden ohne Kummer Paris in den Abgrund stürzen sehen, welchen ein unsinniges System, unkluge Minister und Revolutionäre ohne Zukunft ihm bereiten.“

Das Morning Chronicle spottet über die Behauptung französischer Journale, daß der französische Finanz-Minister Herr Humann in großer Verlegenheit sei. Dies sei bei einem gewissenhaften Mann in jedem Falle nur natürlich, da Herr Thiers und Marschall Soult dem Finanz-Minister die Nothwendigkeit vermacht, eine Milliarde, d. h. 1000 Mill. Fr., aufzufinden. Diese Summe aufzubringen, sei in Frankreich nicht hinlängliches Kapital vorhanden, und Herr Humann stehe deshalb an, dieselbe zu verlangen: „Der Kriegs-Minister mag seine Millionen Fr., der Minister der öffentlichen Arbeiten die seinigen verlangen, um die im Werke begriffenen Bauten fortzusetzen; aber Frankreich kann ohne Anleihen keine übermäßige Armee und Flotte unterhalten und alle seine Festungen ausbessern und alle seine Städte befestigen; und diese Anleihen wird es in dem Maße, in welchem sie erfordert werden, nicht finden. Sein Finanz-Minister muß deshalb schnell einhalten, wenn sein Kriegs- und Premier-Minister dies nicht thun will. Wir sind also durchaus nicht erstaunt über Herrn Humann's üble Laune.“

In seinen „Wespen“ macht Alphons Karr beißende Bemerkungen über das neue Fortifikationsgesetz: „Es wäre eine schöne, ergreifende Scene, wenn in der Pairskammer, welche doch noch die meisten Illustrationen Frankreichs in ihrer Mitte zählt, eine überwiegende Mehrzahl, das Fortifikations-Gesetz verwerfend, spräche: „„Halt! ihr emporgekommenen Advokaten, ihr zur Ruhe gesetzten Strumpfwirker, ihr reichgewordenen Würzkrämer, ihr habt dies arme Land lang genug ausgebeutet, geplündert, und beschimpft; wir, die letzten Ueberreste des französischen Adels, wir, die Nachkommen der Helden, welche einst Frankreich Ruhm und Siege brachten, wir gebieten Euch, Einhalt zu thun.““ — NB. Zwei oder drei Pairs werden sehr geistreiche Reden **gegen** das Gesetz halten und hierauf die Kammer **für** das Gesetz stimmen.“

---

* Paris, 18. Febr. (Privatmitth.) Die Kommission der Pairskammer, welche mit der Prüfung des Gesetzentwurfes über die Befestigung von Paris beauftragt ist, hat sich gestern im Palast von Luxembourg wieder versammelt und, mit einer Majorität von 6 Stimmen gegen eine, das Princip des Entwurfs entschieden. Dieselbe hat sich von mehreren Ministern die auf diese Frage Bezug habenden Verhandlungen und Documente ausbitten lassen und den Grafen Molé zu ihrem Präsidenten und den Baron Mounier zu ihrem Sekretär ernannt.

Italien.

Neapel, 9. Febr. Ihre Maj. die verwittwete Königin von Neapel wird morgen nach Rom reisen, um ihre Tochter die Königin Marie Christine von Spanien daselbst zu besuchen. Daraus geht klar hervor, daß letztere nicht die Erlaubniß erhalten konnte, hieher zu kommen, obgleich das Gerücht von ihrer bevorstehenden Ankunft auch hier mehrere Mal circulirte. — Es liegen Briefe aus Sicilien vor uns, welche traurige Schilderungen von den dortigen Zuständen enthalten. Alle Schwefelminen, heißt es darin, sind geschlossen und die Arbeiter dem schrecklichsten Elend preisgegeben, wodurch sich die Masse von Vergehen, ja Verbrechen erklärt, welche allenthalben begangen werden. Die Furcht, respect. die Hoffnung einer Herabsetzung des Zolls übt auch auf die auswärtigen Plätze einen äußerst nachtheiligen Einfluß und drückt den Werth dieses Artikels so herab, daß für den Producenten daraus ein Verlust von wenigstens 40 Procent erwächst, wofür er nirgends Entschädigung findet; so wurden zum Beispiel in Marseille mehrere Partien verkauft, wofür dem Versender abzüglich des bezahlten Ausgangszolls nur Tarj 7 per Cantar Netto Erlös bleiben; also für 100 französische Kilogr. Schwefel ungefähr 3 Franken 40 Centimen! (A. A. Z.)

Osmanisches Reich.

** Die Allg. Augsb. Ztg. theilt in einer Correspondenz aus Paris folgendes wichtige Aktenstück, die neueste Entscheidung der Londoner Conferenz Mehmed Ali betreffend, mit: „Memorandum der Londoner Conferenz an S. E. Schekib Effendi, Botschafter der osmanischen Pforte bei Ihrer britischen Majestät, gerichtet. Die unterzeichneten Bevollmächtigten der Höfe Oesterreichs, Großbritaniens, Preußens und Rußlands haben die Depesche Reschid Pascha's aus Konstantinopel vom 8. Dezember 1840, welche S. E. Schekib Effendi, Botschafter der hohe Pforte, Sr. Exc. Lord Palmerston mitzutheilen beauftragt worden, damit dieselbe zur Kenntniß der Repräsentanten der Höfe gebracht werde, welche die Convention vom 15. Juli unterzeichnet haben, reiflich in Erwägung gezogen. Diese Mittheilung besagt, daß Se. Hoheit der Sultan Anstand nehme, Mehmed Ali die erbliche Regierung über das Paschalik von Aegypten zu bewilligen. Die Unterzeichneten haben, nachdem sie dem Gegenstand dieser Mittheilung die ernsteste Aufmerksamkeit gewidmet, einhellig beschlossen, S. E. Schekib Effendi einzuladen, der hohen Pforte folgende Betrachtungen hierüber zu unterbreiten. Sie halten es für ihre Pflicht, erstlich zu bemerken, daß unter dem Datum obenerwähnter Depesche Reschid Pascha's die Repräsentanten der vier Höfe sich noch nicht gemeinschaftlich bei der hohen Pforte des Schrittes entledigt hatten, der in London am 15. Oktbr. beschlossen worden, und aus den neuesten Berichten aus Konstantinopel vom 27. Dezbr. geht hervor, daß selbst damals die Repräsentanten der vier Höfe sich noch nicht für befugt gehalten, an das Ministerium Sr. Hoheit die Rathschläge zu richten, die sie ihm vorzulegen beauftragt waren. Während der Zwischenzeit sind die Absichten der alliirten Höfe stets die gleichen geblieben. Durch große Entfernungen getrennt und ohne nöthig gehabt zu haben, sich von neuem zu verständigen, haben sie ihren Repräsentanten in Konstantinopel Befehle überschickt, welche den Charakter einer vollkommenen Einstimmigkeit tragen. Die Regierung Ihrer britischen Majestät richtete zu diesem Ende an ihren Repräsentanten in Konstantinopel Instruktionen unterm 17. Dezbr., welche die vom 15. Okt. ausdrücklich bestätigen. Zu demselben Zweck hat der Hof von Wien am 29. Dez. dem Hrn. Internuncius positive Befehle zugesandt. Der Hof von Berlin ist den Verhaltungsbefehlen, welche in London am 15. Okt. und 14. Nov. gemeinschaftlich beschlossen worden, vollkommen beigetreten. Der russische Hof richtete am 23. Dez. an seinen Geschäftsträger in Konstantinopel Befehle, die genau in demselben Geist abgefaßt sind. Die Unterzeichneten, indem sie diese Facta hier anführen, erlauben sich zu glauben, daß die Rathschläge, welche in dieser Weise von Seiten der Repräsentanten der vier Höfe gegeben worden, einen wirksamen Einfluß auf die Ansichten, welche Reschid Pascha in obenerwähnter Depesche vom 8. Dezbr. darlegte, geübt und der Ungewißheit, welche dieser Minister über den von der hohe Pforte künftig zu verfolgenden Weg ausdrückte, ein Ende gemacht haben dürfte. Um jedoch diese Ungewißheit zu heben, und jeden Zeitverlnst zu vermeiden, haben die Unterzeichneten für nützlich erachtet, weitere Berichte aus Konstantinopel nicht abzuwarten, und ohne mit der Beantwortung der Mittheilung S. E. Schekib Effendi's länger zu zögern, hielten sie es für ihre Pflicht, dem osmanischen Hrn. Botschafter die Ansicht ihrer respektiven Höfe nochmals auszudrücken und schriftlich zu konstatiren, so wie sie bereits die Ehre hatten, ihm dieselbe mündlich mitzutheilen. Diese Ansicht ladet den Sultan ein, seine Herrschermilde und Großmuth in der Weise zu üben, daß er nicht nur den gegen Mhmed Ali ausgesprochenen Absetzungsakt widerruft, sondern ihm auch das Versprechen gewährt, daß seine Abkömmlinge in directer Linie der Reihe nach zu Paschas von Aegypten ernannt werden, so oft dieser Posten durch den Tod des vorhergehenden Pascha's frei geworden sein wird. Indem die vier Höfe der hohen Pforte rathen, Mehmed Ali diese Gunst zu gewähren, legen die vier Höfe Sr. Hoheit keineswegs eine neue Idee vor, sondern erinnern ihn bloß an die Absichten, welche der Sultan selbst gleich zu Anfang der orientalischen Krise ausgedrückt hat; welche Absichten auch der Convention vom 15. Jul. zur Grundlage dienten. Indem die vier Höfe an die hohe Pforte den Rath richteten, den gegenwärtige Mittheiulng ihr zu widerholen bestimmt ist, hatten sie die Ueberzeugung, ihr weder einen die Rechte der Souveränetät und gesetzlichen Autorität des Sultans beeinträchtigenden Vergleich noch eine Maßregel angerathen zu haben, welche den Pflichten widerspräche, deren Erfüllung dem Pascha von Egypten zukommt als Unterthan des Sultans, den Se. Hoheit beruft, eine Provinz des osmanischen Reiches in ihrem Namen zu verwalten. Diese Wahrheit wird nicht nur durch die Artikel 3, 5 und 6 des der Convention vom 15. Juli angehängten Separatakts, sondern auch durch die Verhaltungsbefehle, welche die vier Höfe an ihre Repräsentanten in Konstantinopel in Folge der Berathung vom 15. Okt. gerichtet haben, bestätigt. Durch obenerwähnten Akt § 5 wurde bestimmt, daß alle Verträge und alle Gesetze des osmanischen Reichs, nämlich alle Verträge und alle Gesetze, welche jetzt in Kraft sind oder es künftig sein mögen, auf das Paschalik von Egypten eben so gut wie auf jede andere Provinz des osmanischen Reichs sollen angewandt werden. Diese Bedingung, welche die vier Höfe als unumgänglich nothwendig betrachten, bildet in ihren Augen eines der festesten Bande, um Egypten, als einen integrirenden Theil des osmanischen Reichs, wieder an die Türkei zu binden. Der § 6 desselben Akts bestimmt, daß die Streitkräfte zu Land und zur See, welche in Egypten unterhalten werden mögen, und die einen Theil der Streitkräfte des osmanischen Reichs ausmachen, als stets verfügbar für den allgemeinen Diest des Staats betrachtet werden müssen. Endlich ward durch die in London am 15. Okt. entworfene und durch das Memorandum vom 14. Nov. bestätigte Instruktion förmlich bestimmt, daß, wenn Mehmed Ali oder einer seiner Nachfolger die Bedingungen, unter welchen die erbliche Regierung Egyptens ihm anvertraut wird, verletzen würde, dieser Titel widerrufen werden könnte (ce titre serait sujet à être révoqué). Die Unterzeichneten glauben, daß die vollständige Erfüllung oben erwähnter Bedingungen den Absichten des Sultans vollkommen entsprechen, alle Wünsche der 4 verbündeten Höfe verwirklichen und das Werk der Pacification, den Zweck der durch die Convention vom 15. Juli ausgesprochenen gegenseitigen Verpflichtungen, glücklich erreichen würde. Die Gegenstände, welche die angelegentliche Sorge und die Voraussicht der hohen contrahirenden Parteien fesselten, wären durch Erfüllung jener Bedingungen in der That erlangt. Der Sultan wäre künftighin des Gehorsams und der Unterwerfung seines Pascha's, des Statthalters von Egypten, versichert, die Bevölkerung dieser Provinz wäre geschützt gegen die Unterdrückung, unter der sie während der letzten Jahre durch die Mißbräuche der Lokalverwaltung zu leiden hatte, endlich würde Mehemed Ali für sich und seine Familie eine Stellung erhalten, welche seine Zukunft friedlich sicherte, ohne die Pflichten, die er als Unterthan des Sultans zu erfüllen hat, im geringsten zu beeinträchtigen. Indem die Unterzeichneten diese Bemerkungen zur Kenntniß S. E. Schekib Effendi's bringen, bitten sie ihn, dieselben ohne Säumniß seinem Hofe vorzulegen, und die Regierung Sr. Hoh. zu bestimmen, denselben die ernsteste Aufmerksamkeit zu widmen. Zugleich haben sie die Ehre, dem Hrn. Botschafter der hohen osmanischen Pforte den Ausdruck ihrer hohen Achtung zu erneuern. London, 30. Januar 1841. (Unterz.) Esterhazy. Bülow. Palmerston. Brunnow.“

Der „Oriental Observer“ schreibt aus Konstantinopel vom 29. Jan.: „Ein über Sinope am 25sten hier angekommener Tscherkesse hat ausgesagt, daß im letzten Monat mehrere heftige Gefechte an der Küste von Abara stattgefunden hätten und daß es den Tscherkessen gelungen sei, sich der wichtigen Festung Subashi zu demächtigen, deren Garnison niedergemacht wurde. — Dem Vernehmen nach werden die Konsuln der vier Mächte spätestens in vierzehn Tagen nach Alexandrien zurückkehren und ihre Functionen wieder übernehmen. — Es heißt, der Sultan sehe wieder einer Vermehrung seiner Familie entgegen. Der junge Prinz, welcher vor einigen Tagen ernstlich unwohl war, ist wieder gänzlich hergestellt.“

Alexandrien, 27. Januar. Wie sehr hier das Artillerie-Wesen noch im Argen liegt, will ich Ihnen mit einigen Beispielen zeigen. Eine Menge bronzener Kanonen der türkischen Flotte war in der Batterie von Rasettin aufgestellt und schwarz angestrichen worden, um das Bronze in Eisen zu verwandeln. Scherz bei Seite, man glaubt hier ernstlich, daß die Eisenfarbe

dem Körper auch die Eigenschaften des Eisens mittheilt. Folgendes mag als Beleg dieser paradox scheinenden Behauptung dienen. Die Engländer haben bei ihren eisernen Mörsern auch eiserne Laffetten. Hier hat man bronzene Mörser nach dem englischen Modell gießen lassen, und ihnen dabei hölzerne Laffetten, aber von den gleichen Dimensionen, wie die englischen eisernen gegeben; man hat sie nur mit Eisenfarbe anstreichen lassen. Da aber bekanntlich das Holz 7 bis 7½ mal leichter ist als das Gußeisen, so sind die Laffetten auch in demselben Verhältniß zu leicht, und da ein gewisses Gewichtsverhälniß zwischen der Laffette und dem Mörser vorhanden sein muß, um der Reaction des Pulvers zu widerstehen, und diese für Gußeisen berechnet war, so ist es augenscheinlich, daß die Laffetten nach einigen Schüssen zerstört sein müssen. Unter andern wurden auch bronzene Bombenkanonen von zwölf Zoll Mündungsdurchmesser, die in der genannten Batterie standen, wieder eingeschifft. Daß solche Kanonen nicht zehn Schüsse aushalten, ist dem Sachkenner auf den ersten Blick einleuchtend. In dem vorletzten Krieg waren sogar einige türkische Feldgeschütze mit Kugeln von Blei ausgerüstet, die vermöge der Anschläge im Rohr unter allen möglichen Formen aus dem Rohr kommen, nur nicht in Kugelgestalt. Aus diesen Daten sieht man, daß das Materielle der Artillerie bei den Türken wie bei den Aegyptiern auf ächt orientalische Weise verwaltet und geleitet wird. — Kürzlich hat sich der Pascha, von der Wirkung seiner Artillerie, mit welcher der französische Genieobrist alle Flotten der Welt von Alexandria abhalten will, selbst überzeugen wollen, indem man in seiner Gegenwart das Probestück dazu ablegte und das Resultat erhielt, daß beim ersten Schuß die Laffette zusammenbrach, und daß bei der zweiten Kanone die Kugel anstatt in die Scheibe, nur auf die Hälfte der Distanz ging. Mehemed Ali strich sich zweimal den Bart und wandte dem verblüfften Bombenwerfer und dem Heere von Charlatans den Rücken. — Mehemed Ali fängt nun an, einzusehen, daß zum Kriegführen nach Montecuculi Geld, Geld und Geld gehört. Um dies zu erhalten, beschäftigt er sich jetzt damit, seine Armee in Militärcolonien zu verwandeln. Um dabei nur rüstige Arbeiter zu haben, werden die gebrechlichen Soldaten als Invaliden entlassen. Mehrere Regimenter sollen aufgelöst werden, um die übrigen complet zu machen. Jedem Soldaten soll ein Stück Terrain zur Cultivirung angewiesen, das Exerciren aber fortgesetzt werden, so daß auf diese Weise das Land auf Rechnung Mehemed Ali's exploitirt, und zu gleicher Zeit die männliche Bevölkerung waffenfähig erhalten würde. Das hier in Garnison stehende 20ste Infanterieregiment ist bereits aufgelöst; die Invaliden sind entlassen, die übrigen in die beiden Regimenter gesteckt worden, die außerhalb der Stadt unter den Zelten im Lager stehen. In der Marine wird man auf ähnliche Weise verfahren. Jedermann fragt sich hier, was Mehemed Ali mit seiner Flotte machen wird, die ihm zu nichts dienen kann. Das Beste wäre, die Kanonen an die Türkei zu verkaufen, die sie brauchen könnte, um das Quodlibet von Kaliber und besonders die bronzenen Kanonen in ihrer Flotte zu ersetzen; die Schiffe sollte man als Bau- und Brennholz losschlagen, denn zu etwas Besserm sind diese Kasten bei den hiesigen Elementen zur Marine doch nicht brauchbar. Die Oke Brennholz wird hier zu 10 Paras verkauft; wenn man die Oke nur zu 5 P. veräußerte, so käme das Gouvernement hierdurch in den Besitz von mehreren Millionen. Die 20,000 Mann der Marine und die 4000 Arbeiter des Arsenals würden so dem Lande wieder gegeben und das jährliche Budget der Marine von 3 Mill. Conv. Gulden wäre erspart. Der Ex-Kapudan-Pascha soll von Mehmed Ali das Palais Defterdar Pascha's, 2000 Feddans Terrain in der Umgegend von Kairo als Geschenk und zur Cultivirung desselben eine monatliche Unterstützung von 5500 Talaris erhalten. Mehrere andere seiner Großen sollen auf ähnliche Weise für ihre geleistete Dienste belohnt werden. Ob der Sultan aber diese Belohnung billigen wird, bleibt dahin gestellt. — Seit vorgestern hat man das Gerücht verbreitet, die Regierung beabsichtige einen Canal zwischen Suez und dem alten Pelusium am mittelländischen Meere anzulegen, indessen zweifeln wir an der Ausführung dieses Projects. — Diesen Morgen lief ein englisches Dampfboot, von Syrien kommend, in unsern Hafen ein, und setzte Kapitain Napier ans Land, welcher, mit einer besondern Sendung beauftragt, sogleich nach Kairo ging, um den Conmodore Napier aufzusuchen. Ueber die Nachrichten, welche er brachte, konnte zwar noch nichts Bestimmtes vernommen werden, wenn sich aber die Gerüchte bestätigen, so würde der Rückzug Ibrahim Pascha's aus Syrien nach abgeschlossenem Frieden noch an seinem Ende merkwürdig werden. Es soll nämlich ein kleines Gefecht zwischen den türkischen und egyptischen Truppen stattgefunden, und beide Theile dabei einen Verlust von ein Paar hundert Mann an Todten und Verwundeten gehabt haben, worunter ein englischer Obrist. Die nächste Veranlassung zu diesen Streitigkeiten sollte der Widerstand gewesen sein, welchen einige syrische Regimenter beim Rückzuge aus ihrem Vaterlande leisten wollten, wobei sie von den türkisch-englischen Truppen aufgemuntert und unterstützt worden sind. Indessen soll Ibrahim Pascha seinen Rückzug nach Egypten fortgesetzt haben, und die ganze Sache wird demnach ohne weitere Folgen beigelegt werden. Die syrischen Truppen werden Ibrahim Pascha nach Egypten folgen müssen, und sollen hier erst freigelassen werden. (A. Z.)

Asien.

Ein englisches Blatt, der Hampshire-Telegraph eröffnet nach Briefen, die ihm aus China zugegangen, sehr gute Aussichten auf eine baldige und befriedigende Erledigung des Streites mit der Regierung jenes Landes. Er sagt nämlich: „Wir hören, daß Kischin, der zu Konferenzen mit dem Admiral und dem Kapitän Elliot ernannte Gesandte, für den dritten Mann im Reiche gilt, und daß, da der Kaiser schon sehr alt, der muthmaßliche Thronerbe aber sehr jung ist, Kischin vermuthlich nach dem Tode des Kaisers die Regentschaft führen wird; er ist ein junger, feiner Mann, und den Engländern sehr freundlich gesinnt. Auch finden wir, daß der Kaiser in einem seiner Erlasse (Tschops) sagt, er wünsche den Krieg nicht, da derselbe der Wohlfahrt und Religion des Reiches widerstreite, sein Volk verstehe sich auf die Kriegskunst nicht, und er halte die Königin von England nach ihm für die größte Macht der Welt."

Lokales und Provinzielles.

* Breslau, 24. Februar. Morgen, Donnerstag den 25. Februar, wird zum Benefiz des Regisseurs Herrn Wohlbrück Nestroy's berühmte Posse „Der Talismann" zum erstenmale aufgeführt. Der Erfolg, welchen dieses witzige Produkt des bekannten Verfassers in Wien hat, ist ein ungeheurer zu nennen, und das Stück, dessen Stoff aus einem französischen Lustspiele entlehnt und auch von Bauernfeld bereits zu einem solchen benutzt worden ist, zeichnet sich durch Originalität und sprudelnden Humor aus, so daß selbst die preuß. Staatszeitung, welche sonst auf dergleichen Erscheinungen nicht einzugehen pflegt, einen ausführlichen Artikel darüber liefert, in welchem es unter Anderem heißt: „Im Theater an der Wien findet ein neues Stück von Nestroy „Der Talisman" mit Recht großen Beifall. Die Handlung ist einem französischen Lustspiele entlehnt, aber die Umarbeitung ist so vollständig, der Charakter und die Farbe so durchaus lokal, daß die Posse wirklich für ein Originalstück gelten kann. Nestroy's sprudelnder Witz, der kerniger als der Saphirsche ist, durchströmt das Ganze; die Moral findet in einer beißenden, die schwachen Seiten des Wiener Volkslebens scharf geißelnden Satire reichlichen Ersatz." Auf dieses Stück, welches auch bereits auf dem kgl. Hoftheater in Berlin einstudirt wird, ist hier ebenfalls die größte Sorgfalt verwendet worden, so daß zu hoffen steht, Publikum und Beneficiat werden einen gleich angenehmen Abend verleben. * *

Kroll's Wintergarten.

Am letzten Sonntage hatte Herr Kroll wieder für eine neue Unterhaltung seiner Gäste gesorgt. Man konnte für den gewöhnlichen Eintrittspreis nicht nur das gewöhnliche, gute Concert hören, sondern auch zum Beschluß eine Vorstellung aus dem Gebiete scheinbarer Zauberei mitansehen. Unser Mitbürger, Hr. Mechanikus Scholz, der schon früher mit Beifall einige dergleichen Produktionen hier gegeben, und der sich nun noch weiter in dieser Kunst ausgebildet hat, gab auf der im Saale eigens errichteten, und sehr glänzend dekorirten Bühne diese Vorstellung. — Das Auftreten des Herrn Scholz ist anständig und bescheiden. Von letzterem wird er abstehen müssen, wenn er sich allgemeine Geltung und einen sogenannten „Ruf" verschaffen will. — Die Sachen, welche er machte, gingen alle recht gut, und er zeigte uns Mehreres, was wir sonst nur von in diesem Fache berühmten Männern gesehen haben. Die Vorstellung fand auch vielen Anklang bei dem ziemlich zahlreich versammelten Publikum, und wird eine Wiederholung derselben gewiß in Herrn Kroll's Interesse liegen. M. B.

Aus Schlesien, im Febr. Die Provinz Schlesien, welche im Gebiete der Künste und unter diesen auch in der Musik Ausgezeichnetes aufzuweisen hat, ist reich an großen und schönen Orgeln, deren selbst in den Kirchen kleiner Städte und Dörfer vorzufinden sind. Das vortrefflichste Werk dieser Art ist in der neuesten Zeit wohl in Erdmannsdorf, dem Privatgute Sr. Majestät des hochseligen Königs, gebaut und am 8. Dezember v. J. bei der Einweihungs-Feier der Kirche zum erstenmale zum Gottesdienste vollständig gespielt worden. Ueber diese Orgel Einiges, dem Raume dieser Zeitung Angemessenes, zu erfahren, dürfte für manche Leser nicht uninteressant sein. Erbauer ist der Orgelbaumeister C. F. Buckow in Hirschberg, durch viele sehr gelungene Werke und Reparaturen schon rühmlichst bekannt. Der erste Entwurf entstand unter Zuziehung des als Sachverständigen dazu aufgeforderten damaligen Stadt-Organisten Succo zu Görlitz, wurde jedoch, theils wegen ursprünglich zu knapp zugemessener Tiefe des Chors, theils in richtig gefühltem Interesse für das Werk selbst, von dem Hrn. Buckow aus freiem Antriebe umgestaltet und sehr erweitert, so daß die Orgel jetzt drei Etagen mit drei Prinzipalen im Prospekte enthält, wozu zwei Manuale und ein Pedal mit der Scheibeschen Hülfs-Klaviatur und allen während des Spielens anzuziehenden und abzustoßenden Koppeln, und in Allem 30 Register mit 19 klingenden Stimmen gehören. Unter diesen sind 15 von Zinn und Probezinn, 2 theilweise von Holz, Probezinn, Metall und Messing, 2 ganz von Holz. In der Tonhöhe sind 4 Stimmen 16füßig, 6 von 8 Fuß, 4 von 4 Fuß, 2 von 2 Fuß, die übrigen Quinte, Cornetti und Mixtur 3 bis 5fach. Der Klaviaturen-Umfang ist von C bis dreigestrichen f, der des Pedals von C bis eingestrichen d. Eine Haupt-Eigenthümlichkeit dieses Werkes ist die merkwürdige Kraft, welche nicht durch die Menge der Stimmen hervorgebracht wird, sondern hauptsächlich durch die besondere Art der Windzuführungen, so wie auch durch die sehr weiten Mensurverhältnisse und durch große Sicherheit in der Intonation. Alle Kunstfreunde, die der bevorstehende Sommer zu einer Reise in das großartige Riesengebirge einladet, werden hierdurch aufmerksam gemacht, das reizende Erdmannsdorf mit der schönen Kirche und diesem Werke der neueren Orgelbaukunst nicht unbeachtet zu lassen. (Sts-Z.)

Mannichfaltiges.

— In Rußland ist, um den Anbau der Kartoffeln zu befördern, nachgegeben worden, daß vom Jahre 1843 ab der Branntwein, der kontraktmäßig an die Regierung zu liefern ist, eben so gut von Kartoffeln, als von Korn bereitet sein kann.

— Man schreibt aus Frankfurt a. M.: „Wir beeilen uns, auf eine literarische Novität aufmerksam zu machen, die zu dem Anziehendsten und Bedeutendsten gehört, was in der jüngsten Zeit aus den hiesigen Offizinen hervorgegangen ist; wir meinen die „Geschichte der Berufung des Dr. Strauß an die Hochschule von Zürich. Von August Boden. Frankfurt a. M. In Commission bei J. D. Sauerländer." Klarheit des Vortrags, eine edle und korrekte Sprache, besonnene Bewältigung der reichen Fülle des wichtigen Stoffes und eine würdevolle Ruhe bei aller Entschiedenheit des Verfassers für die eigne Ueberzeugung sind die Hauptvorzüge dieser höchst gediegenen Schrift, die uns, wir bergen es nicht, über die so berühmt gewordene „Straußfrage" mehr Licht gegeben, als eine Masse anderer in Bezug darauf früher erschienener Piecen. Indem wir deshalb das gelungene Werk müheschweren Fleißes allen denen bestens empfehlen, die sich nach einem unbestochenen und gewandten Führer durch das Labyrinth des „Für und Wider" in jener ernsten Zeitfrage sehnen, glauben wir, des Verfassers Erklärung über die Bestimmung seiner Schrift diesen anspruchlosen Zeilen hinzufügen zu sollen: „Im Allgemeinen bemerke ich, daß ich mir für diese Schrift sowohl Laien, als Theologen zu Lesern wünsche. Den letzteren kann es angenehm sein, das Wichtigste des behandelten Gegenstandes hier zusammengestellt zu finden; den Laien hoffe ich bei dieser Gelegenheit zugleich erwünschte Aufklärung zu geben über Dr. Strauß nach Lehre und Bedeutung. Deshalb habe ich mich überall der natürlichen Sprache bedient."

— Kürzlich fand auf der großen Verbindungs-Eisenbahn in England zwischen den Güterzügen von Liverpool und Manchester ein furchtbarer Zusammenstoß statt; die Maschinen wurden nur wenig beschädigt, aber zwei Wagen mit gemästeten Schweinen in tausend Stücke zerschmettert, und 25 dieser Thiere kamen nebst einem der Treiber ums Leben. Noch ein zweiter Treiber wurde arg verletzt und ins Spital gebracht. In derselben Nacht kam auf der Crydon-Eisenbahn ein mit zahlreichen Passagieren beladener Zug mit Wagen, die auf den Schienen stehen geblieben waren, in Kollision; letztere wurden sämmtlich zertrümmert, und auch die Maschine des Wagenzugs stark beschädigt; der Führer und Heizer kamen wie durch ein Wunder mit dem Leben davon, und nur wenige Passagiere wurden verletzt.

— Am Morgen des 10. Februar wurden zu Carmarthen acht der Baptistengemeinde angehörige Personen durch Eintauchung in den Strom getauft. Unter ihnen waren sechs Frauenzimmer, welche die Eintauchung muthig überstanden. Der Thermometer stand auf dem Gefrierpunkte.

(Berichtigung.) Der geehrte Verf. des Artikels „Agrikultur und organische Chemie" schickt uns folgende Berichtigung zu: „In Nro. 43 der Bresl. Ztg. ist zu lesen: statt Loge — Lage; in Nro. 45: statt esotorisch — esoterisch, statt exotorisch — exoterisch, statt Arco — Arno, statt Chapä — Chaptal. — In Nr. 46 Seite 307 Spalte 3 Zeile 10: statt 26 Theile Salmiak — 26 Theile Stickstoff; Zeile 29: statt Bon signault — Bousignault."

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 47 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 25. Februar 1841.

Kunstausstellung in Breslau
im Jahre 1841.

Einer mit den Kunstvereinen zu Stettin, Königsberg, Danzig und Posen geschlossenen Uebereinkunft zufolge, wird die diesjährige hiesige Kunstausstellung in der Mitte Mai d. J. eröffnet werden und bis gegen die Mitte des Juni dauern. Wir verfehlen nicht, dieses den Freunden und Besitzern von Kunstwerken bekannt zu machen, und namentlich alle in **Schlesien lebende Künstler** und Verfertiger von Gegenständen **höherer Industrie**, die ganz ergebenste Bitte um Unterstützung des Unternehmens durch gefällige Mittheilung ihrer Arbeiten zu richten.

Der Kastellan der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur (in deren Räumen die Ausstellung, wie gewöhnlich, stattfinden wird), Herr **Glaenz**, ist mit Annahme aller Zusendungen beauftragt. Wir bitten, solche spätestens bis zum **5. Mai d. J.** an denselben (Blücherplatz im Börsengebäude) gelangen zu lassen.

Breslau, den 24. Januar 1841.

Im Auftrage der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur und des Breslauer Künstler-Vereins.

Ebers. Kahlert. Herrmann.

Auflösung des Enimma in der vorgestrigen Zeitung:

Buonaparte.

Theater-Repertoir.

Donnerstag, zum Benefiz des Hrn. Wohlbrück, zum ersten Male: „Der Talisman.“ Posse mit Gesang in 3 Aufzügen von Johann Nestroy. Musik von Adolph Müller.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Kanter.
Carl Fordan, Wirthschafts-Inspektor.
Oels und Wilkau, im Februar 1841.

Todes-Anzeige.

Das heut an wiederholten Schlaganfällen erfolgte Ableben der verwittweten Frau Major von Jeger, geb. Krause, zeigen entfernten Verwandten und Freunden derselben ergebenst an:

die hiesigen Freunde der Verstorbenen.

Wirschkowitz, den 20. Febr. 1841.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott gefallen, unsern geliebten Vater, den Maler Herrn A. L. Höcker, zu einem besseren Leben abzurufen; er entschlief an Altersschwäche den 22. Februar Abends ¾ auf 10 Uhr im 80sten Lebensjahre. Hiermit erfüllen wir unsre Pflicht für den Verstorbenen und unsere Freunde, indem stille Theilnahme erbitten:

die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern Mittag 12 Uhr, meinen Gemahl, den General-Major und Kommandeur der 11ten Kavalerie-Brigade, Ritter mehrerer Orden, Freiherrn v. Grävenitz, an einer innern Verblutung, Folge seiner Blessuren, plötzlich zu sich zu nehmen. Es zeigt dieses, mit der Bitte um stille Theilnahme, an:

Freifrau v. Grävenitz, geb. Freiin v. Beverförde-Werries.

Breslau, den 24. Febr. 1841.

Todes-Anzeige.

Den heute Morgen um halb 9 Uhr nach kurzem Krankenlager an gänzlicher Entkräftung im 62sten Jahre erfolgten sanften Tod unsers innig geliebten Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Kaufmann Paul Joseph Wolff, zeigen im tiefsten Schmerzgefühl, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an:

Neisse, den 19. Februar 1841.

Minna Wolff, geb. Rennerth, als Gattin.
Gustav Wolff,
Robert Wolff,
Leo Wolff,
Minna Wolff,
Nathalie Wolff, } als Kinder.
Louise Wolff, geb. Scheder, als Schwiegertochter.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 25. Febr.: **zum Benefiz des Unterzeichneten** zum Erstenmale:

Der Talisman.

Posse mit Gesang in 3 Aufzügen von **Joh. Nestroy**.
Musik von **Adolph Müller**.
Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein:

C. A. Wohlbrück,
Regisseur des Theaters.

Die Tyroler Alpensänger

geben heute bei mir eine Abendunterhaltung, wozu ergebenst einlade:

C. W. Schmidt,
Kupferschmiedestr., im Zobtenberge.

Eine Dame ertheilt Musik-Unterricht, Ring Nr. 33, 1 Treppe rechts.

Künftigen Freitag, als den 26. Februar, Abends um 6 Uhr, findet in der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur eine allgemeine Versammlung statt. Zum Vortrage kommen, vom Hrn. Geh. Hofrath Prof. Dr. Weber: Ueber den deutschen Meßhandel im Jahre 1838—40, und vom Hrn. Geh. Archivrath Prof. Dr. Stenzel: Die Geschichte der innern Regierungs-Einrichtung Friedrich Wilhelms I., Königs von Preußen.

Breslau, den 22. Febr. 1841.

Der General-Secretär **Wendt**.

Danksagung.

Bei der heutigen Beerdigung unsers guten Bruders, des Bezirks-Direktors, Kaufmann Wilhelm Neugebauer, hat sich nicht nur von Seiten seiner zahlreichen Freunde und Bekannten eine so allgemeine Theilnahme ausgesprochen, sondern es ist ihm auch von den hohen städtischen Behörden eine so ausgezeichnete, ehrenvolle Begleitung geworden, daß wir uns gedrungen fühlen, unsern und der Wittwe und Tochter tiefgefühltesten Dank hiermit öffentlich auszusprechen.

Breslau, den 24. Februar 1841.

Die anwesenden Brüder:
Regierungs-Haupt-Rendant Friedrich Neugebauer.
Ritterguts-Besitzer Heinrich Neugebauer.
Kaufmann u. Stadtverordneter Carl Neugebauer.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, am Ringe Nr. 52, erschienen so eben:

Zwei Duetten

für Sopran- und Alt-Stimmen mit Begleitung des Pianoforte componirt von

Carl Schnabel.

Op. 25. Preis 10 Sgr.

Zu keiner Zeit ist eine so starke Nachfrage nach Gesangs-Duetten gewesen, als gegenwärtig, so dass die hiermit angekündigten gewiss höchst willkommen sein werden, da sie der Versicherung **gediegener Kenner zufolge den vorzüglichsten Gesangs-Compositionen der neuesten Zeit zur Seite zu stellen sind.**

Die Mode-Putzhandlung der **Louise Meinicke** empfiehlt eine große Auswahl von Putz- und Morgenhäubchen in den neusten und bestkleidendsten Facons zu den billigsten Preisen. Auch werden Mädchen zum Lernen angenommen, Kränzelmarkt- und Schuhbrück-Ecke Nr. 1, eine Stiege.

Gut meublirte Quartiere

zum bevorstehenden Landtage sind zu vermiethen Ritterplatz Nr. 7, bei **Fuchs.**

Flachwerk-Verkauf.

Freitag den 26. Februar Nachmittag um 3 Uhr sollen in der Nähe der großen Wasserkunst mehrere Tausend Flachwerke versteigert werden, welches Kauflustigen hierdurch angezeigt wird.

Breslau, den 25. Febr. 1841.

Grippe-Zucker

für Hustende und Brustleidende, in schöner Frische, empfiehlt die

Canditoreiwaaren- und Chokoladenfabrik
Ferd. Weinrich,
Messergasse Nro. 30, im goldnen Schwan.

10,000 Rtlr.

sind auf ein hiesiges Grundstück zur ersten Hypothek gegen 4 Procent Zinsen bald oder Term. Ostern zu vergeben. Näheres bei

J. E. Müller,
Kupferschmiedestr. Nr 7.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Habt die Brüder lieb — Fürchtet Gott — Ehret den König!

Im Verlage von Fr. Sam. Gerhard in Danzig erscheint seit Neujahr und ist durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** zu beziehen:

Sonntags-Blatt für alle Stände,

von

Carl Heinrich Bresler,

Königl. Consistorial-Rathe und Superintendent der Stadt Danzig.

Das Sonntags-Blatt erscheint wöchentlich ein Mal, und wird so zeitig versendet, daß jedes Stück überall in Deutschland an dem Sonntage eintrifft, dessen Namen es trägt. Der vierteljährige Preis beträgt aller Orten nur 10 Sgr., wofür es durch jede Buchhandlung und durch jedes Königl. Post-Amt ohne weitere Nebenkosten bezogen werden kann; der Preis ist so niedrig gestellt, damit auch Aermere es für sich halten und aufbewahren können, da es immer seinen Werth behält und abgesehen von dem übrigen Inhalte, nach Jahresfrist ein vollständiges Andachtsbuch für die häusliche Erbauung bilden wird.

Inhalt der ersten fünf Nummern: Nr. 1. Der Neujahrstag und die Freude. — Der Neujahrstag und die Vorzeit. — Der Neujahrstag und die Kunst. — Der Neujahrstag und der König. Nr. 2. Das Epiphanien-Fest und die Sehnsucht. — Das Epiphanien-Fest und die Sage. — Das Epiphanien-Fest und der Vater der Indianer. — Nr. 3. Die Kirche und das Haus. — Die Kirche und die Kunst. — Nr. 4. Der Verstand und der Geist. — Ambrosius und Theodosius. — Nr. 5. Der Geist und die Barmherzigkeit. — Chrysostomus und die Predigt.

Im Verlage der K. Kollmannschen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands (incl. des österreichischen Kaiserstaates), in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**, bei Aderholz, Leuckart, Hirt, in Neisse bei Hennings, in Schweidnitz, Liegnitz, Glogau, Lissa zu haben:

Leben der Väter,

oder

Lehren und Thaten der vorzüglichsten Heiligen

aus den

ersten Zeiten des Ordenstandes in der katholischen Kirche.

Ein höchst lehrreiches Erbauungsbuch für alle christlichen Seelen in und außer den Klöstern. Auch ein Seitenstück zu jeder Legende. Nach dem Lateinischen des ehrwürdigen Vaters **Heribert Rosweid**, der Gesellschaft Jesu, bearbeitet von

Michael Sintzel.

Erster Band. Zweite Lieferung.

Mit 1 herrlichen Stahlstiche.

Lexikon-Oktav. In Umschlag br. 9 Gr.

Die großen Schwierigkeiten der Bearbeitung und andere Hindernisse haben das Erscheinen dieser Lieferung über die Zeit verspätet, dagegen können wir den verehrlichen Subscribenten die nachfolgenden in desto schnellerer Aufeinanderfolge zusichern, und zugleich anzeigen, daß die Bogenzahl des ganzen Werkes bei weitem nicht so groß werden wird, als bei Ankündigung des Unternehmens zu vermuthen war. Das Ganze wird höchstens 9 Lieferungen geben, und soll auf keinen Fall den Preis von 5 Fl. übersteigen.

Ueber den Werth dieses Erbauungswerkes wäre es überflüssig, hier noch Etwas zu sagen, da dasselbe seit vielen Jahrhunderten bei dem kathol. Volke aller Länder in größter Achtung gestanden hat.

Frei-Exemplare werden auf 12 eins, auf 20 zwei, auf 25 drei, auf 40 fünf, auf 50 sieben, auf 100 fünfzehn gegeben.

Bei E. Kummer in Leipzig ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** gratis zu erhalten:

Katalog im Preise bedeutend herabgesetzter Bücher naturwissenschaftlichen Inhalts, 1013 Nummern enthaltend.

Es befinden sich darunter auch mehrere werthvolle Kupferwerke, auf die ich besonders aufmerksam mache.

Hannover, im Verlage der Hahnschen Hofbuchhandlung ist so eben erschienen und in **Breslau** in der Buchhandlung **Jos. Max** und **Komp.** zu haben:

Der Braut Tagebuch.

Von

Henriette Hanke,
geb. Arndt.

gr. 8. 1840. geh. Preis 2⅓ Rtlr.

J. S. Douglas'
berühmte Cocosnußöl-Soda-Seife.

Den entdeckten und bestraften Nachahmungen und Verfälschungen meiner allein für echt, und ihrer vorzüglichen Eigenschaften wegen überall anerkannten Cocosnußöl-Soda-Seife fernerhin vorzubeugen, sowie den Verkehr dieser so außerordentlich begehrten Seife in den Zollvereinsstaaten erweiternd zu erleichtern, fand ich mich zu Folge mehrseitiger Aufforderungen genöthigt, in **Magdeburg eine zweite Fabrik** zu errichten, die nicht allein dieses, sondern auch alle meine andern Seifenfabrikate von gleicher Qualität zu liefern in Stand gesetzt ist.

Indem ich dieses neue Unternehmen der gütigen Beachtung eines geehrten Publikums bestens empfehle und gleichzeitig aufmerksam mache, daß durch die Beziehung von **Magdeburg** der Eingangszoll wegfällt, will ich auch zur größern Bequemlichkeit meiner geehrten Abnehmer die Leipziger Messe besuchen lassen.

Mein Geschäftsführer und Vorsteher der neuen Fabrik, Herr **Georg H. Lampe**, ist für diesen Wirkungskreis bevollmächtigt, weßhalb ich bitte, sich mit Aufträgen und Anfragen an denselben zu wenden. Jede Etiquette meiner Seife, die einer weitern Anpreisung nicht bedarf, trägt noch wie bisher das Hamburger Wappen und das Facsimile meiner Unterschrift; spätere Aenderungen in den Etiquetten werde ich öffentlich bekannt machen.

Hamburg, im Decbr. 1840.

J. S. Douglas,
Fabrik und Comtoir in Magdeburg, Stephansbrücke Nr. 35,
während der Messe in **Leipzig Grimmaische Straße Nr. 5, 1 Treppe.**

Ein Lehrling

in ein hiesiges Specerei-Geschäft wird **sofort** verlangt. — Näheres Katharinenstraße Nr. 5, in der zweiten Etage.

Von dem so schnell vergriffenen **Thunfisch** habe ich noch einen kleinen Transport erhalten und verkaufe das Pfund à 20 Sgr.

J. A. Zobel, Mathiasstr. Nr. 65.

Ein Gewölbe

ist zu vermiethen und Johanni d. J. zu beziehen, Schmiedebrücke Nr. 11. Näheres bei der Eigenthümerin.

Ankündigung.

Ein Obst- und Gemüse-Garten steht von Ostern d. J. ab an einen sachkundigen und in jeder Beziehung zuverläßigen Gärtner zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer, Tauenzien-Straße Nr. 2.

Während der Dauer des

Landtages

sind in Mitten der Stadt mehrere höchst elegant meublirte Zimmer zu vermiethen und das Nähere im Comtoir bei den HH. **Gebrüder Bauer,** Ring Nr. 2, zu erfragen.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Im Verlage von Henry und Cohen in Bonn ist eben erschienen und in der Buchhandlung **Ferd. Hirt** in **Breslau**, am Naschmarkt Nro. 47, sowie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Natibor** und **Pleß** zu haben:

Organ für die gesammte Heilkunde.

Herausgegeben von der Niederrheinischen Gesellschaft für Natur und Heilkunde zu Bonn unter Redaction von

Dr. Naumann, Dr. Wutzer u. Dr. Kilian.

I. Band I. Heft.

Preis für einen Band in 4 Heften 3 Rthlr. 10 Sgr.

Das erste Heft enthält Original-Aufsätze von Dr. Wutzer, Dr. Wolff, Dr. Kalt, Dr. Velke sen., Dr. Mayer und Dr. Budge, mit drei lithographirten Tafeln — ferner Miscellen, kurze kritische Anzeigen, Personal-Notizen und Nekrologe.

Anfangsgründe der katholischen Religion

von **Dr. H. J. Vogelsang,**

ord. Prof. der Theologie an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn.

Preis 25 Sgr.

Mit Genehmigung des hochw. erzbischöfl. General-Vicariats.

De Culdeis

Commentatio Historico-Ecclesiastica scripsit

Joan Wilh. Josephus Braun,

Phil. jur. utr. et s. s. theologiae Doctor hujusque in universitate Fridericia Wilh. rhen. Professor P. O.

Pr. 15 Sgr.

Das Portrait von

Ernst Moritz Arndt,

Professor an der Universität zu Bonn.

Nach der Natur gezeichnet von Hohneck, lithographirt von Schütter. 1840.

Preis auf chines. Papier 15 Sgr.

Vor Kurzem ist daselbst erschienen:

Die Lehre vom Erbrechen. Nach Erfahrungen und Versuchen von Dr. Julius Budke, praktischem Arzte zu Altenkirchen, mit einer Vorrede von Dr. Friedrich Nasse, Geh. Med.-Rath und Professor an der Universität zu Bonn.

Preis 1 Rtlr. 10 Sgr.

Bei Aug. Wilh. Unzer in Königsberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig bei **Ferd. Hirt**, Naschmarkt Nr. 47, sowie für das gesammte Ober-Schlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Natibor** und **Pleß**:

Mahnungen an Gott und Ewigkeit

zur Beförderung wahrhaft Israelitischer Lebensweihe

von Dr. **J. L. Saalschütz.**

Erste Gabe. 8. geh. 12½ Sgr.

Bei dem unter Israeliten immer zunehmenden Bedürfnisse nach einer, den Forderungen der Zeit gemäßen, religiösen-Belehrung für häusliche Kreise, wurden die Nachfragen nach einem Buche, welches diesem Zwecke entspräche (und sich namentlich auch zum Geschenk für Confirmanden beiderlei Geschlechts eigne) immer dringender, und der gänzliche Mangel eines solchen Werkes mehr und mehr fühlbar. Hr. Dr. Saalschütz, als Gelehrter, wie als Kanzelredner, durch eine Anzahl mit vieler Auszeichnung aufgenommener Schriften rühmlichst bekannt, hat es übernommen, diesem Bedürfnisse zu begegnen, und bereits liegt die erste Gabe dem Publikum vor, die bei der dem Hrn. Verfasser eigenen, geistvollen, warmen und lebendigen Behandlung des religiösen Stoffs in hohem Grade dankenswerth erscheinen muß. Gewiß dürfen die hier dargebotenen Betrachtungen in keiner israelitischen Familie fehlen, so wie sie, selbst bei ihrer ächt israelitischen Haltung, dennoch auch christliche Leser wahrhaft erbauen werden.

Bei Wilhelm Engelmann in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, sowie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Natibor u. Pleß**:

Specielle pathologische Anatomie

Erster Band.

Anatomische Beschreibung der Krankheiten der

Circulations- und Respirations-Organe.

Von **Dr. Karl Ewald Hasse,**

außerordentl. Prof. d. Medic. an d. Universität zu Leipzig.

Gr. 8. Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

Dieses Werk, welches in drei Bänden die gesammte spec. pathologische Anatomie umfassen wird, kann als ein dringendes Bedürfniß angesehen werden. Der Verfasser hat seine mehrjährigen praktischen Arbeiten im Hospitale in Verbindung mit den Ergebnissen zuverlässiger fremder Forschung benutzt, um eine möglichst treue Geschichte der Krankheiten vom anatomischen Standpunkte aus zu liefern. Auf diese Weise wird das Werk dem Lernenden ein nothwendiges Hülfsmittel, dem Praktiker aber eine wichtige Stütze bei der Beurtheilung krankhafter Prozesse sein.

Die Fortsetzung des Werkes wird so viel als möglich beschleunigt werden.

Bei Carl Heymann in Berlin ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Natibor u. Pleß**:

Hygiea, oder die **Kunst das Leben des Weibes** zu erhalten, zu verlängern und zu verschönern. Den edlen **Frauen** und **Jungfrauen** Deutschlands gewidmet von **Dr. J. S. Löwenstein**, praktischem Arzte zu Frankfurth a. O. 8. geh. In Umschlage 22½ Sgr.

Allen **Frauen** und **Mädchen** jeden Alters und Standes kann diese Schrift nicht **dringend** genug empfohlen werden.

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Natibor** und **Pleß** ist vorräthig:

Radicale Heilung der Brüche,

oder Abhandlung über die Brüche und Vorfälle, nebst Angabe eines neuen unfehlbaren Mittels, wodurch sie radical geheilt u. Bruchbänder unnütz gemacht werden, von Peter Simon. A. d. Franz. 4te Aufl. 8. br. 20 Sgr.

In allen Buchhandlungen ist zu haben und in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Natibor u. Pleß**:

Hohnau: Die Zucht und Wartung

der Stubenvögel

und des Hausgeflügels, nebst Anweisung zum Fangen der Vögel, zu Erkennung u. Heilung ihrer Krankheiten 2c. 8. Preis 12½ Sgr.

Im Verlage von C. Troschel in Trier ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Ober-Schlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Natibor u. Pleß**:

Homilien des h. **Joh. Chrysostomus** über die Briefe des heil. Paulus, aus dem Griechischen übersetzt von W. Arnoldi, Domkapitular in Trier. 6r Band, enthaltend den Brief an die Philipper und den an die Kolosser. Preis 1 Rthl.

Die früheren 5 Bände dieses allgemein geschätzten Werkes sind für den Preis von 5 Rthl. 27½ Sgr. ebenfalls durch jede Buchhandlung zu erhalten.

Verkauf von Eichen-Rinde.

Die Eichenrinde, welche in den diesjährigen Schlägen des Forstreviers Panten geschält worden und, in dem Fuchsberger Forste an der Oder bei Parchwitz circa 80 Klaftern, in dem Rehberger Forste, 1 Meile von Liegnitz, circa 25 Klaftern und in dem Kaltwasser Forste, 2 Meilen von Liegnitz, circa 20 Klaftern betragen wird, soll für jeden dieser Forsten getrennt in einzelnen Partien oder auch im Ganzen, an den Meistbietenden verkauft werden. Hierzu habe ich einen Termin auf

den 13. März d. J. Sonnabends von Vormittags 10 bis Nachmittags 1 Uhr

in meiner hiesigen Dienstwohnung angesetzt und lade zu demselben zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken ein, daß die Meistbietenden, zur Sicherstellung ihrer Gebote, angemessene Kautionen zu deponiren haben und daß die übrigen Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden sollen; aber auch vorher jederzeit in hiesiger Registratur eingesehen werden können.

Forsthaus Panten, den 21. Febr. 1841.

Der Königl. Oberförster Merensky.

Brettlieferung.

Zu mehreren Nebengebäuden bei der Anlage einer Wollen-Weberei hierselbst sind 23 Schock 14, 15 und 16 Fuß lange, 1¼ Zoll starke, und 21½ Schock 14, 15 und 16 Fuß lange 1 Zoll starke fichtene Bretter, bei einer durchschnittlichen Breite von 12 Zoll, erforderlich. Kautionsfähige Lieferungslustige, welche die ganze oder theilweise Lieferung derselben übernehmen wollen, werden aufgefordert, betreffende Offerten portofrei bis zum 8. März d. J. bei Unterzeichnetem einzusenden, bei welchem die näheren Lieferungs-Bedingungen eingesehen werden können.

Wüste-Giersdorf, den 22. Febr. 1841.

Reissert, Bau-Conducteur.

Putz-Auction.

Am 3. März d. J. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Ritterplatz Nr. 1, eine Partie Putzsachen, als:

Kragen von Spitzen, Mull und Mousselin, Hauben von Blonden und Spitzengrund, Hüte von Atlas, Seide 2c., Cravatten, Schleier, Arbeitsbeutel 2c.,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 24. Febr. 1841.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Holz-Versteigerung.

Den 2., 9., 16., 23. und 30. März beabsichtigt das Dominium Dometzko bei Oppeln, mehrere Hundert Klaftern Erlen-, Birken- und Kiefern-Leibholz meistbietend zu versteigern. Das Holz wird jeder Zeit von dem Förster gezeigt.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Pharmaceut wird zu Ostern c. a. in einer Provinzialstadt, ohnweit Breslau, gesucht. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann **C. G. Schlabitz**, Kupferschmiedestraße Nr. 16.

Breslau, den 22. Februar 1841.

Für die Dauer des Landtages ist Antonien-Straße Nr. 33, in der Freimaurer-Loge, ein meublirtes Zimmer billig zu vermiethen. Das Nähere im Hofe eine Stiege hoch rechts.

Sommerlogis.

Gartenstraße Nr. 19 **im Liebichschen Lokale** ist ein Sommerlogis für eine ganze Familie, und eins für einen einzelnen Herrn zu vermiethen.

Einem hochverehrten reisenden Publikum erlaube ich mir hierdurch meinen neu eingerichteten

Gasthof, zum Kronprinzen von Preußen

genannt, zur geneigten Benutzung ganz gehorsamst zu empfehlen. Derselbe ist mit vielen geschmackvoll ausgestatteten Zimmern versehen, wird jedem verehrten Reisenden die möglichste Bequemlichkeit darbieten und eine eben so prompte wie billige Bedienung mir gewiß das Vertrauen meiner Herrn Gäste erwerben.

Sulau, den 20. Februar 1841.

Theodor Rompel, Gasthofs-Besitzer.

Zu vermiethen

eine bequeme **Sommer-Wohnung** nebst Stallung und Wagenplatz, Michaelis-Straße Nr. 6. Das Nähere zu erfahren Ohlauerstr. Nr. 12, im ersten Stock.

Saamen-Offerte.

Der Kunst- und Handelsgärtner **Friedrich Wilhelm Wendel** aus **Erfurt** beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß Hr. Kaufmann **A. L. Strempel** in Breslau, Elisabeth-Straße Nr. 11, auch für dieses Jahr 1841 ein Commissions-Lager von den gangbarsten Sorten der Gemüse- und Blumen-Sämereien zum Verkauf hat.

Erfurt im Februar 1841.

Ueber den Landtag ist eine meublirte Stube vorn heraus zu vermiethen Hummerei Nr. 50, drei Stiegen rechts.

Eine Wohnung für einen Herrn ist während des Landtages zu vermiethen Albrechts-Straße Nr. 50.

Ein unverheiratheter militärfreier Gärtner, jedoch nicht Kunstgärtner, der zugleich Bedienung versteht, kann sich zu einem Dienste auf dem Lande melden. Näheres Albrechtsstraße Nr. 41, Mittags von 12 bis 2 Uhr.

Guten Champagner,

die Flasche 22½ Sgr., bei Partieen billiger, offerirt:

C. F. Rettig,

Oderstr. Nr. 16, im gold. Leuchter.

Eine gut geschmiedete Kasse ist für 28 Rtlr. zu verkaufen, Nikolai-Straße Nr. 47, par terre, genannt der Seilerhof.

Nikolai-Straße Nr. 22, 2 Stiegen, ist zu verkaufen: Ein Getreide-Scheffelmaaß, mit Eisen beschlagen, so wie zwei halbe dergleichen für 4 Rthlr. 15 Sgr., eine Feye mit Gestelle für 1 Rthlr. 15 Sgr.

Palm-Wachs- und Stearin-Lichte verkaufen zu herabgesetzten Preisen und empfehlen solche zur gütigen Abnahme:

S. E. Goldschmidt und Sohn,

Carlsstr. Nr. 42 im Comtoir.

1840er Kirschsaft

bester Qualität, offerirt billigst:

A. Bie,

Roßmarkt Nr. 8 im Gewölbe.

Zu vermiethen

und Ostern a. c. zu beziehen ein sehr schönes großes Handlungs-Lokal zu jedem Geschäfte brauchbar,

Ohlauer Straße Nr. 56.

Angekommene Fremde.

Den 23. Februar. Gold. Gans: Herr Gtsb. Graf v. Mycielski a. Rokosowo. Hr. Kfm. Berger a. Leipzig. — Gold. Löwe: Hr. Schichtmstr. Pusch aus Waldenburg. — Goldene Krone: Hr. Holzhdl. Ulke aus Tannhausen. — Goldene Schwert: Hr. Gr. v. Reichenbach a. Craschnitz. HH. Kfl. Göcke a. Gladbach, Franke a. Ratibor. Herr Zuckersiedermstr. Hansen a. Berlin. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. v. Elsner a. Zieserwitz. HH. Kfl. Rocholl a. Kassel, Joachimsthal a. Goldberg, Goradzer a. Oppeln. — Deutsche Haus: Hr. Fabrik-Geschäfts-Führer Albert a. Wien. Hr. Gtsb. Reimann a. Kochlow. — Weiße Adler: HH. Lieut. v. Dresky a. Reichenbach, Bahr a. Brieg. Hr. Kantor Subirge a. Freiburg. Hr. Gtsb. Geißler a. Schadewinkel. Hr. Kaufm. Friedländer a. Beuthen. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Lachmann a. Beuthen. — Blaue Hirsch: Hr. Kfm. Bock u. Hr. Fabr. Wendriner a. Ohlau. Herr Gutsb. Kluge aus Grüntanne. Hr. Oekon.-Kommiss. Hohlfeld a. Grottkau. — Weiße Storch: Herr Kfm. Dreydelsohn a. Bingen. — Hotel de Saxe: Hr. Bau-Kondukteur Reissert aus Wüstegiersdorf. Hr. Kand. Klose a. Wüstewaltersdorf.

Privat-Logis: Albrechtsstr. 17: Herr Gutsb. Pohl a. Friedersdorf. Hr. Lieut. Wolff a. Strehlen.

Universitäts-Sternwarte.

24. Februar 1841.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 11,60	+ 0, 1	— 5, 6	0, 3	NNO 3°	Lämmergewölk
„ 9 Uhr.	11,68	+ 0, 8	— 3, 6	0, 4	NO 0°	überwölkt
Mittags 12 Uhr.	11,64	+ 1, 2	— 2, 2	1, 0	N 0°	Feder-Gewölk
Nachmitt. 3 Uhr.	11,20	+ 2, 0	— 0, 4	1, 1	NNO 8°	heiter
Abends 9 Uhr.	11,16	+ 1, 8	— 3, 3	0, 4	NNW 0°	„ „

Temperatur: Minimum — 5, 6 Maximum — 0, 4 Oder 0, 0

Getreide-Preise Breslau, den 24. Februar 1841.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 20 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 15 Sgr. 7 Pf.	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 6 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 3 Sgr. — Pf.	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.	— Rl. 28 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 29 Sgr. — Pf.	— Rl. 26 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 24 Sgr. 6 Pf.